



AUS DER FROHEN BOTSCHAFT

Evangelium nach Johannes 6, 24-35

Wer zu mir kommt,
wird nie mehr hungern,
und wer an mich glaubt,
wird nie mehr Durst haben

In jener Zeit, als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger am Ufer des Sees von Galiläa waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen?

Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.

Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?

Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben.

Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot!

Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

WORT ZUM SONNTAG

Pfarrer Werner hat mich um ein „Wort zum Sonntag“ gebeten. Eine ehrenvolle, aber nicht ganz einfache Aufgabe, da es ein Schlusswort ist. Ich habe ein paar Gedankensplitter zusammengetragen.

... trotz alledem

Liebe Gemeindemitglieder
in den vier Pfarreien
der Seelsorgeeinheit Bad Waldsee,

ja, Stefan Werner hat recht, wenn er sagt, die Arbeit am Kirchenanzeiger sei für mich ein Stück Verkündigung gewesen.

Ja, ich bin gerne in der Kirche und – ich leide an ihr.

Ende der 1990er-Jahre wollte ich mich – damals schon ein recht versierter Journalist, zudem Verlagskaufmann – beruflich neu orientieren und schrieb nach Rottenburg, ich hätte gute Ideen für die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere für die Modernisierung der Kirchenanzeiger in den Pfarreien.

Eine Antwort kam nie. Aber ...

... knapp 20 Jahre später geht in meinem Büro in der Hauptstraße 12 – ich stellte mittlerweile das Amtsblatt für die Stadt Bad Waldsee her – die Türe auf und hereinkam Stefan Werner, im Jahr zuvor (zusammen mit Thomas Bucher) als Pfarrer von Bad Waldsee eingesetzt. Er wolle ein gemeinsames Kirchenblatt für seine vier Kirchengemeinden installieren – und ich sei der richtige Mann dafür.

Wie sich doch die Dinge fügen!

12. Juli 2024. Blutritt in Bad Wurzach. Es sind inzwischen weniger als 1000 Pferde und in dem weiten Rund unterhalb der Gottesbergkirche sind beim Pontifikalamt Lücken zu sehen. Wer auf den Bierbänken Platz nimmt, gehört in aller Regel zu meiner Generation – grau und treu.

Die Erosion ist unübersehbar. Kirche ist out. Die Bad Wurzacher Schulkinder haben am Blutfreitag schulfrei. Gehen aber lieber zum Skyline-Park bei Bad Wörishofen als zum Blutritt.

„Der Missbrauch hat mir den Rest gegeben“, hört man oft und: „Ich brauche keine Kirche, um Gott nahe zu sein.“

Als ich vor einem Vierteljahrhundert in einer Lokalredaktion einer oberschwäbischen Kleinstadt anfang, wurde dort getuschelt, im Sportverein sei einer „übergrif-



Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.“ (GL 481).
© Peter Weidemann (Pfarrbriefservice)

fig“ geworden, es habe „etwas gegeben“. Ob jener Fall strafrechtliche Folgen hatte, entzieht sich meiner Kenntnis. In der Zeitung jedenfalls stand kein Wort.

Die Medienkritik an der Kirche in Sachen Missbrauch, sie war notwendig und überfällig. Aber es wird mit zweierlei Maß gemessen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass mit aller Macht Breitseiten auf die Kirche abgefeuert werden, andere Ziele aber weit weniger eifrig ins Visier genommen werden.

Ganz klar: Es gibt nichts zu beschönigen. Aber Einordnung tut not. Sexualisierte Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und muss überall gleichermaßen angeprangert werden.

Kirche – wozu brauche ich das?

Meine Tochter bat mich vor zwei Jahren aus Anlass der Taufe ihrer Tochter, einen Brief aufzusetzen, den der Täufling zum 18. Geburtstag erhalten soll. Elf Seiten habe ich geschrieben, von Hand. Über den Glauben. Nicht bedrängend. Anbietend.

Nein, ich zitiere nicht aus dem versiegelten Brief. Doch möchte ich hier sagen, was ich immer sage: Glauben braucht Zugehörigkeit und er braucht Rituale.

Das darf ich aus Erfahrung sagen: Kirchliche Gemeinschaft ist etwas Schönes; es stützt und trägt, wenn man mitmacht. Der Gleichklang der Seelen in den Minuten des gemeinsamen Kommunionempfanges ist beglückend.

Die Kapelle in meinem kleinen Wohnort wird derzeit renoviert. Über Monate war die Glocke stumm gewesen. Ich habe den täglich dreimaligen Ruf zum Angelus-Gebet vermisst. Ohne das Läuten wird man säumig.

Es braucht den Sonntag. Ich brauche den Sonntagsgottesdienst – wie das tägliche Brot.

Die Macht der Gewohnheit ist nützlich. Entscheidungsoffenheit stresst: Gehe ich zur Sonntagsmesse, lasse ich es bleiben? Bleibe ich liegen und frühstücke gemütlich? Oder mache ich mich auf den Weg? Auch dort gibt es Nährendes.

„Ich lasse mein Kind nicht taufen. Das soll es später selbst entscheiden.“ Hört man immer häufiger. Der vermeintlich so Kindeswohlorientierte Satz suggeriert Entscheidungsfreiheit, schafft aber Fakten. Es wird keine Option offengehalten, es wird eine Türe zugemacht. Der ganze Schatz an Glaubenswissen, Liedern, Gebeten, die Erinnerung an Jesus, alles wird dem Kind vorenthalten. Aufgrund welcher Datenlage soll es dann später entscheiden?

Stichwort Glaubensweitergabe: Wir alle, jeder einzelne, nicht bloß „die Hauptamtlichen“, „der Pfarrer“, „die Gemeindefreferentin“, nein, jeder und jede, vor allem die Eltern, sind gefordert, entsprechend ihren Möglichkeiten, die Fackel des Glaubens weiterzugeben. Wenn wir das nicht tun, geht das Feuer aus. Über 2000 Jahre wurde es weitergegeben. Wollen wir die Letzten sein?

– Fortsetzung Seite 2 –

GOTTESDIENSTE & mehr



ST. PETER
BAD WALDSEE

Sa, 3. August

18.00 Uhr: Beichtgelegenheit in St. Peter
18.20 Uhr: Rosenkranzgebet in St. Peter
19.00 Uhr: EUCHARISTIE (Vo) in St. Peter

So, 4. August

18. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Uhr: EUCHARISTIE (We) in St. Peter
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Abendgebet in der Kapelle Mittelurbach
19.00 Uhr: „Gottesdienst an besonderen Orten“, EUCHARISTIE (We): Kapelle „Maria im Schnee“, Hittisweiler (Kapellenpatrozinium)
Alle Termine der Reihe „Gottesdienste an besonderen Orten“
Seite 6

Mo, 5. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Di, 6. August

9.30 Uhr: EUCHARISTIE in St. Peter
18.15 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
19.00 Uhr: Eucharistische Anbetung in der Spitalkapelle

Mi, 7. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Rosenkranzgebet in der Frauenbergkapelle

19.00 Uhr: EUCHARISTIE in der Frauenbergkapelle

Do, 8. August

18.30 Uhr: Friedensgebet auf dem Kirchplatz

Fr, 9. August

8.30 Uhr: Wort-Gottes-Feier in Steinach
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkirche

Sa, 10. August

18.00 Uhr: Beichtgelegenheit in St. Peter
18.20 Uhr: Rosenkranzgebet in St. Peter
19.00 Uhr: EUCHARISTIE (Francis) in St. Peter

So, 11. August

19. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Uhr: EUCHARISTIE (Francis) in St. Peter
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Abendgebet in der Kapelle Mittelurbach
19.00 Uhr: Gottesdienst am besonderen Ort (We): Sportplatz Haisterkirch
Alle Termine der Reihe „Gottesdienste an besonderen Orten“
Seite 6

Mo, 12. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Di, 13. August

9.30 Uhr: EUCHARISTIE in St. Peter
18.15 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkirche
19.00 Uhr: Eucharistische Anbetung in der Spitalkirche

Mi, 14. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: EUCHARISTIE der Kolpingfamilie Bad Waldsee

mit ihren Gästen aus Hollage, in St. Peter
Seite 5
Der Rosenkranzgebet in der Frauenbergkapelle um 18.30 Uhr entfällt!

Die EUCHARISTIE in der Frauenbergkapelle um 19.00 Uhr entfällt!

Do, 15. August

Mariä Aufnahme in den Himmel
9.30 Uhr: EUCHARISTIE mit Kräutersegnung in St. Peter
18.30 Uhr: Friedensgebet auf dem Kirchplatz

Fr, 16. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Sa, 17. August

18.00 Uhr: Beichtgelegenheit in St. Peter
18.20 Uhr: Rosenkranz, St. Peter
19.00 Uhr: EUCHARISTIE (Francis) in St. Peter

So, 18. August

20. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Uhr: EUCHARISTIE (Francis) in St. Peter
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkirche
18.30 Uhr: Abendgebet in der Kapelle Mittelurbach
19.00 Uhr: Gottesdienst am besonderen Ort (Bo): Biergarten, Gaisbeuren
Alle Termine der Reihe „Gottesdienste an besonderen Orten“
Seite 6

Mo, 19. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Di, 20. August

9.30 Uhr: EUCHARISTIE in St. Peter
18.15 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
19.00 Uhr: Eucharistische Anbetung in der Spitalkapelle

Mi, 21. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Rosenkranzgebet in der Frauenbergkapelle
19.00 Uhr: EUCHARISTIE in der Frauenbergkapelle

Do, 22. August

18.30 Uhr: Friedensgebet auf dem Kirchplatz

Fr, 23. August

8.30 Uhr: Wort-Gottes-Feier in Steinach
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Sa, 24. August

Das Rosenkranzgebet in St. Peter um 18.30 Uhr entfällt!
Die EUCHARISTIE in St. Peter um 19.00 Uhr entfällt!

So, 25. August

21. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Uhr: EUCHARISTIE (Bu) in St. Peter
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkirche
18.30 Uhr: Abendgebet in der Kapelle Mittelurbach
19.00 Uhr: Gottesdienst am besonderen Ort (Winstel): Friedhof Schorren
Alle Termine der Reihe „Gottesdienste an besonderen Orten“
Seite 6

Mo, 26. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Di, 27. August

9.30 Uhr: EUCHARISTIE in St. Peter
18.15 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
19.00 Uhr: Eucharistische Anbetung in der Spitalkapelle

Mi, 28. August

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in

der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Rosenkranzgebet in der Frauenbergkapelle
19.00 Uhr: EUCHARISTIE in der Frauenbergkapelle

Do, 29. August

18.30 Uhr: Friedensgebet auf dem Kirchplatz

Fr, 30. August

15.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst im Seniorenheim im Spital
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Sa, 31. August

18.00 Uhr: Beichtgelegenheit in St. Peter
18.20 Uhr: Rosenkranz, St. Peter
19.00 Uhr: EUCHARISTIE (We) in St. Peter

So, 1. September

22. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Uhr: EUCHARISTIE (Francis) in St. Peter
18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Abendgebet in der Kapelle Mittelurbach
19.00 Uhr: Gottesdienst am besonderen Ort (Web): Kapelle Volkertshaus. Alle Termine der Reihe „Gottesdienste an besonderen Orten“
Seite 4

Mo, 2. September

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle

Di, 3. September

9.30 Uhr: EUCHARISTIE in St. Peter
18.15 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
19.00 Uhr: Eucharistische Anbetung in der Spitalkapelle

Mi, 4. September

18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Spitalkapelle
18.30 Uhr: Rosenkranzgebet in der Frauenbergkapelle

WORT ZUM SONNTAG (FORTSETZUNG)

– Fortsetzung von Seite 1 –

Wichtig ist das Beten. Gemeinsam. Jeder für sich. Regelmäßig.

Völlig aus der Mode gekommen ist das Tischgebet. Dabei ist Mahlgemeinschaft ein Herzstück des Christseins.

Ich darf sagen: Mein Leben – ich bin jetzt 66 – hatte Brüche, es gab Rückschläge. Das Gebet hat mir geholfen.

Es ist erschreckend, was Kinder, was Jugendliche alles nicht wissen. Aufbau und Ablauf der Heiligen Messe, der Reichtum des Kirchenjahres, die Schätze im „Gotteslob“ – alles muss man den Kindern und Jugendlichen

darbieten und erschließen. Man darf es ihnen nicht vorenthalten.

Keine Frage: Es gibt immer noch engagierte Menschen, die Glaubenswissen vermitteln. Aber der Ertrag ist niederschmetternd. Wir müssen da mehr tun.

Es war am 12. Oktober 2019. Mein Vater lag im Sterben. Er war 94 Jahre alt, war bei klarem Bewusstsein. Jahrzehntlang hatte er seiner Kirche gedient, als Mesner, als Kirchenpfleger, als Lektor, Kommunionhelfer, Organist. Er hatte das Alter – und dennoch war er tieftraurig, jetzt gehen zu müssen. Zwei Tränen bildeten sich. Plötzlich veränderte sich sein Gesicht. Er drehte sogar den Kopf et-

was nach rechts. Seine Miene: voller Überraschung! Leuchtend. Die Veränderung war so stark, dass ich mich umwandte und nachschaute, wohin Vaters so überraschter Blick fiel. Es war jene Ecke im Zimmer, in der ein Kreuz und eine Franziskus-Darstellung angebracht waren. Ich selbst sah dort nichts.

Vor kurzem wurde ein väterlicher Freund von mir zu Grabe getragen. Zeitlebens hatte er sich mit der christ-katholischen Tradition Oberschwabens befasst, mit sakraler Kunst und sicherlich auch mit der Theologie, die in der Kunst konkret wurde. Bei seiner Beerdigung ließ er das wunderschöne Lied „Ich steh vor dir mit leeren Hän-

den“ von Huub Oosterhuis (GL 422) singen.

Ja, zum Glauben gehört auch der Zweifel.

So notwendig und wichtig Ratio – die beweisende vernunftbasierte Erfassung eines Sachverhaltes – ist: Entscheidend für den Glauben ist es, nach Seinen Geboten zu leben. So, nur so kann man Gottes Nähe erfahren.

Freunde von mir geben das „Vatican-Magazin“ heraus. Der Untertitel der Zeitschrift lautet: „Schönheit und Drama der Weltkirche“.

Ich liebe sie, meine Kirche. Trotz alledem.
Gerhard Reischmann